

Tarnowitzer



Kreis- und Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Gesetze und Das Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszahlende Beingspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Zurückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf. im Anzeigenteile für 1 fünfgesetzte Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 129.

Tarnowitz. Freitag den 28. Oktober 1910.

Jahrg. XXXVIII.

Amtlicher Teil.

Der Saatenstand Mitte Oktober 1910.

Regierungsbezirk Oppeln, Kreis Tarnowitz.

Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten								
	Staat	Regier.-Bezirk	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Kartoffeln	2,8	2,9			1	2	1				
Buckwheat	2,4	2,6									
Ale	2,3	2,3		2	1		1				
Winterweizen . . .	2,6	2,6		1	1	1					
Winterspelz (Dinkel)	2,5										
Winterroggen . . .	2,5	2,4		1	1	2					
Winterraps u. Rübsen	2,5	2,5					1				

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
Dr. Blenck, Präsident.

Gemäß § 2 des Reglements, betreffend die Bildung der staatlichen Kommissionen zur Abhaltung der Husbeschlagsprüfungen (Amtsblatt für 1904 S. 353), wird hierdurch bekannt gemacht, daß im 4. Quartal 1910 Prüfungen über die Fähigung zur selbständigen Ausübung des Husbeschlaggewerbes stattfinden werden.

1. vor der staatlichen Prüfungskommission am Montag den 28. November d. J. vormittags 9 Uhr in der Schmiede von Max Kauschel zu Oppeln, Krakauer Straße;

2. vor den Innungskommissionen

a. zu Neisse am Sonnabend den 26. November d. J. vormittags 8 1/2 Uhr
b. zu Leobschütz am Sonnabend den 3. Dezember d. J. vormittags 11 1/4 Uhr.

Die Meldungen zu sämtlichen Prüfungen sind bis spätestens 4 Wochen vor den Prüfungsterminen an den Vorsitzenden der Kommissionen, Herrn Veterinärrat Vermbach Oppeln zu richten. Den Anträgen sind beizufügen:

1. eine Geburtsurkunde,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Erklärung darüber, daß der Antragsteller sich innerhalb der letzten 6 Monate nicht bereits erfolglos einer Prüfung im Husbeschlag unterworfen hat und, sofern die Prüfung vor der staatlichen Kommission erfolgen soll,
4. ein Zeugnis des Arbeitgebers darüber, daß der Prüfling innerhalb der letzten 3 Monate im Regierungsbezirk Oppeln in Arbeit gestanden hat.

Die Gebühren für die Prüfungen vor der staatlichen Kommission betragen 10 M. und sind dem Vorsitzenden am Prüfungstage auszuhändigen.

Zur Prüfung vor den Innungen können nur solche Schmiede zugelassen werden, die der Innung angehören oder bei einem zur selbständigen Ausübung des Husbeschlaggewerbes berechtigten Mitgliede der Innungen zu Leobschütz oder Neisse entweder als

Lehrlinge ausgelernt oder mindestens 1 Jahr lang in Arbeit gestanden haben. Seit dieser Lehrzeit oder Beschäftigung darf aber nicht mehr als 1 Jahr vergangen sein. Schmiede, die diesen Anforderungen nicht genügen, können die Prüfung nur vor der staatlichen Kommission in Oppeln ablegen.

Oppeln den 8. Oktober 1910.

Der Regierungspräsident.
J. B. Dietz.

Mit Rücksicht auf das Herrschen der Maul- und Klauenseuche im Kreise Lubliniz wird die Abhaltung des Viehmarktes in Tarnowitz am 2. November d. J. hiermit untersagt.

Oppeln den 25. Oktober 1910.

Der Regierungspräsident.
v. Schwerin.

Oppeln, den 22. Oktober 1910.

Der für Ujest auf den 9. November 1910 angelegte Krammarkt wird auf Donnerstag den 24. November 1910 verlegt.

1 E XV 2531.

Der Regierungspräsident.
J. B. Erbslöh.

Oppeln, den 22. Oktober 1910.

Als Gemeindeschäfste für die Landgemeinde Klein-Zyglitz ist der Häusler Karl Janek daselbst wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

A. II. 8745.

Tarnowitz den 25. Oktober 1910.

Es ist höheren Orts bestimmt worden, daß die Orts- und Verwaltungsbezirksnamen mit einem unterscheidenden Vorzählpunkt wie Alt, Neu, Groß, Klein, Bergisch, Deutsch usw. — sofern sie nicht jetzt schon in einem Worte geschrieben werden — ohne Bindestrich geschrieben werden sollen, daß dagegen solche, die sich aus zwei oder mehreren Stammnamen zusammensezen, wie Schleswig-Holstein oder Breskow-Storkow, bzw. Saarbrücken-Malstatt-Burgbach, Untel-Scheueren, Kreises Neuwied, Muttowana-Goslin, Kreises Dornit usw. mit einem Bindestrich zu schreiben sind.

A. III. 8688.

Tarnowitz den 24. Oktober 1910.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises bringe ich zur Kenntnis, daß der Lagerbierbrauerei A. Haselbach in Namslau die Genehmigung zur Miführung eines Anhängewagens an das Auto I K 4222 für den Bereich der Provinz Schlesien mit der Maßgabe widerruflich erteilt worden ist, daß besondere ortspolizeiliche Anordnungen, wonach gewisse Straßen überhaupt oder zu bestimmten Zeiten nicht befahren werden dürfen, zu beachten sind.

Der Landrat.

B. IV. 10798.

Tarnowitz den 22. Oktober 1910.

Die Hebammme Victoria Skoruppa ist für den Bezirk Pilzendorf als Bezirkshabammme angestellt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Graf zu Limburg-Stirum.

Tarnowitz den 22. Oktober 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Beziehungen zu Ostasien.

Das Deutsche Reich hat die Aufgabe, zu Ostasien ideelle und materielle Beziehungen aufrecht zu erhalten und auszubauen. Dass davon die Regierung überzeugt ist, beweist nichts besser als die demnächst beginnende Reise des Kronprinzen des Deutschen Reiches. Glücklicherweise haben die deutsche Regierung und auch die deutsche Geschäftswelt schon früher erkannt, welche Vorteile sich hier für die Industrie und den Handel Deutschlands bieten. Trotz aller Widersprüche wurde das Schießgebiet Kiautschau gepachtet, durch die große ostasiatische Expedition wurden die Geschäftsbeziehungen aufgelistet. Man wird sich erinnern, daß auch jetzt noch von gewisser Seite die Zuwendung des Interesses Deutschlands zu Ostasien als eine Utopie verspottet wird. Demgegenüber darf auf eine Ausführung verwiesen werden, die wir in einem Aufsatz von Arthur Ditz über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft in Krieg und Frieden in den Canradischen Jahrbüchern vorfinden. Hier heißt es: „Als wir Kiautschau erwarben, zogen wir aus mit gepanzerten Faust. . . Heute stehen wir einem ganz anderen China gegenüber, einem erwachenden China, das sich bewußt der Aufgabe unterzieht, eine Vermählung der alten chinesischen mit der modernen westeuropäischen Kultur vorzunehmen. Und diesem erwachenden China sind wir als Lehrmeister von unermesslichem Wert. Für die Chinesen ist Kiautschau eine Musteranstalt als Pflegestätte für Industrie und Handel nach westeuropäischer Art, als Lehrstätte westeuropäischen Wissens, von Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Eisenbahnbau, Hafenbau und Seeverkehr, Schulen und Hochschulen: westeuropäische Kultur tragen wir hier den Chinesen entgegen, und sie sehen in Kiautschau nicht mehr den ihre politische Ehre verlegenden Pfahl im Fleisch,

sondern eine Erziehungsanstalt großerartigsten Stils, deren Vorteile sie in vollem Umfang zu würdigen von Tag zu Tag besser lernen. Das moderne China ist willens, von westeuropäischer Kultur anzunehmen, was ihm irgend tauglich erscheint: und in diesem Stadium ist es von größter Zukunftsdrebedeutung, wer seine Lehrmeister sind. Es handelt sich darum, nach welchem Kulturbeispiel das zahlreichste Volk der Erde sich ummodelln soll, welches Kulturgebiet ihm das Muster abgibt, welche Sprache es als die Fremdsprache akzeptiert, zu welchem Wirtschaftsgebiet es seine Wirtschaftsbeziehungen am meisten entwideln wird. Das Land, das an Chinas moderner Erziehung heute am stärksten Anteil nimmt, wird künftig — das ist sicher — den stärksten Anteil haben an den ungeahnter Entwicklungsfähigen Wirtschaftsbeziehungen mit dem Riesenreich, und es wird dabei auch politisch am besten fahren! Da dürfen wir uns nun allerdings bei aller Wertschätzung Kiautschaus nicht der Illusion hingeben, daß wir etwa einen weiten Vorsprung hätten. Zeitlich hat England durch seine älteren Stützpunkte den größeren Vorsprung, und finanziell haben ihn die Vereinigten Staaten durch die für uns unerschwingbaren Summen, die sie in das chinesische Zukunftsgeschäft hineinstecken. Wie sehr die nord-amerikanische Union dieses chinesische Zukunftsgeschäft ins Auge gesetzt hat, das zeigte sich ja schon, als es im gemeinsamen Kampfe gegen den Boxeraufstand seinesseits als erste Macht in dem internationalen Konzert die Flöte auf den Tisch legte — das zeigte sich später, als es auf die Zahlung der Entschädigung verzichtete und die schon gezahlte Entschädigungssumme eines Tages in bar zurückgab, unter der Bedingung, daß eine bestimmte Anzahl chinesischer Studenten jährlich auf amerikanischen Hochschulen zu erziehen sei. Millionen und Abermillionen haben die ameri-

kanischen Milliardäre ferner nach China geschickt, um dort amerikanische Hochschulen für die Chinesen einzurichten. Wir haben es mit kleinerem Seitenstücke begonnen, indem wir uns nicht der heranwachsenden männlichen, sondern der heranwachsenden weiblichen Jugend widmeten und einige Mädchenschulen schufen, was sicher gleichfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Aber auch eine deutsch-chinesische Hochschule ist ja bekanntlich im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden. Als bevorrechtigte fremde Sprachen im Unterricht sind neuerdings in China die englische und die deutsche anerkannt worden, nicht mehr die französische. Es zeigt sich also, daß die anglo-germanische Kulturwelt in erster Linie derufen ist, die alte chinesische Kulturwelt neu zu beschriften und zu modernisieren. Ein heikles Ringen aber herrscht zwischen den 3 Hauptwettbewerbern: zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die heute am meisten Geld in das Geschäft stecken; zwischen England, dessen Einflüsse seit der längsten Zeit wirksam sind, und zwischen Deutschland, das mit beschleunigteren Mitteln und auf beschränkterem Boden um so kräftiger vorbildliche Kulturarbeit leisten muß, wenn es seinen Anteil haben und halten will an der Umformung eines 400 Millionenvolkes und an den wirtschaftlichen Vorteilen, die von der Behauptung eines solchen Anteils für das Zukunft erwartet werden dürfen!“ Deshalb aber, weil wir weniger in das Geschäft stecken können, und weil wir später herangekommen sind, müssen wir mit um so größerer Kraft in anderer Weise vorgehen. Die Reise des deutschen Kronprinzen wird auch nach dieser Richtung ihren Erfolg nicht verspielen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Des Reichskanzlers letzter Vortrag beim Kaiser galt der Verfassungs-Änderung in Elsaß-Lothringen. Wenn die Bewohner des Reichslandes in der Neuerung größeres Entgegenkommen finden, als früher ihnen zugesandt wurde, so können sie sich dafür bei Herrn von Bethmann Hollweg bedanken, der diese Angelegenheit überhaupt erst wieder in Fluss gebracht hat. Jeder Altdäutsche hat für das Reichsland ein hohes Interesse und wünscht ihm die beste Entwicklung; aber die Elsaß-Lothinger sollen nun auch nicht, wie es lebhaft mehrfach in Versammlungen geschehen ist, ihre Forderungen zu hoch spannen. Auch Verfassungen bedürfen einer natürlichen Erweiterung. — Die Kaiserreise nach Brüssel hat zu längeren Erörterungen zwischen Kaiser und Kanzler wohl kaum Anlaß gegeben. Die Tatsache, daß seine Gemahlin und seine Tochter den Monarchen begleiten, zeigt schon, daß der Besuch mehr einen freundschaftlich-verwandtschaftlichen, wie politischen Charakter haben soll.

— Reichspost- und Reichs-Eisenbahnen haben im Punkte der Einnahmen ihre Plätze vertauscht. Während die Reichs-Eisenbahnen steigende Einnahmen abwerfen und eine hoherfreuliche Entwicklung zeigen, hat die Reichspost-Verwaltung ihre liebe Not, den Voranschlag zu erreichen. Sie soll im laufenden Etatsjahr gegen 700 Millionen Mark erzielen und blieb in den ersten Monaten des Jahres um mehr als 17 Millionen hinter dem Hälften des Voranschlags zurück.

— Die asiatische Reise des Kronprinzen wird, wenn kein Zwischenfall eintritt, der die bisher getroffenen Bestimmungen umstößt oder wandelt, über einen Zeitraum von nahezu sieben Monaten sich erstrecken. Davon kommen allein zwei Monate auf den Aufenthalt in Indien und Ceylon. Da für den Seeweg bis Colombo zwei bis drei Wochen, für die Rückreise von Vladivostok aus dem Landwege bis Moskau und Petersburg eine Reisedauer von mindestens einer Woche wird in Anrechnung gebracht werden müssen, bleiben zur Durchführung des übrigen Reiseprogramms, das nach einem kurzen Aufenthalt in Hinterindien den Besuch von Hongkong, Schanghai, Tsingtau, Japan und China vorstellt, einschließlich der weiten Reisewege nur etwa vier Monate übrig. Daraus ergibt sich, daß allerdings als Hauptziel und Hauptzweck der Reise der Besuch Ostasiens, in erster Linie der deutschen Kolonie Kiautschau und der Hauptstädte von China und Japan, anzusehen ist, daß aber in dem Reiseprogramm des Kronprinzen auch der Besuch der englischen Kronkolonie Indien eine bedeutsame Rolle spielt.

— Die Handelskammer zu Oppeln ist in eine Prüfung der Frage eingetreten, aus welchen Gründen das zur Einführung bestimmte oberschlesische Schlachthäuser zugelassene Kontingent ausländischer Schweine trotz der Klagen über angebliche Fleischnot nicht voll ausgenutzt wird. Zur Versorgung des oberschlesischen Industriebezirks mit Schweine-

fleisch ist für eine Anzahl oberschlesischer Schlachthäuser ein Kontingent von 130000 Schweinen aus Russland zur Einführung zugelassen.

— Die heimischen Anleihen. Gegen die immer stärker hervortretenden Bestrebungen, auf gesetzlichem Wege zwangsweise Räuber für unsere Reichs- und Staatsanleihen zu schaffen, macht die Post, Bzg. Bedenken geltend. Sie sagt: „Viel wichtiger als die Schaffung solcher Gesetzesvorschriften ist die Erziehung des Publikums, seine Kapitalien und Erspartnisse mehr als bisher in heimischen Fonds anzulegen. Bedenkt man, daß in Deutschland alljährlich ein paar Milliarden neues Kapital gebildet werden, so kann man nicht behaupten, daß die schlanke Unterbringung von einigen Hundert Millionen neuer Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten für unseren Effektenmarkt etwas Unmögliches sei. Hier aber taucht die Frage auf, ob die deutsche Bankwelt nicht zu wenig praktisches Interesse an der Platzierung unserer Staatsanleihen zeigt.“ Unsere Banken könnten mehr als bisher darauf Bedacht nehmen, für einen größeren Prozentsatz ihrer immer mehr anwachsenden Depositen Gelder Deckung in heimischen Fonds zu halten. Dieses oder jenes Institut erkennt eine solche Verpflichtung bereits an. Würde sich eine solche Erkenntnis verallgemeinern, so wäre unserem Anleihemarkt damit eine bedeutsame Unterstützung geschaffen. Es wäre jedenfalls besser, wenn sich die Banken hierzu freiwillig verständen, als wenn schließlich durch Gesetzesbestimmungen ein Zwang in dieser Hinsicht ausgeübt würde.

— Anwendung des Enteignungsgesetzes in den Ostmarken? Die Nationalzg. teilt mit, daß ein Antrag der Ansiedlungskommission beim Staatsministerium vorliegt, ihr das Recht zu gewähren, mit der Enteignung zu beginnen. Begründet ist der Antrag damit, daß der Kauf polnischer Güter seit dem Vorjahr aufgehört habe, da polnisches Land freihändig nicht mehr zu haben sei und die Tätigkeit der Ansiedlungskommission auf diese Weise empfindlich gestört werde. Der Antrag der Ansiedlungskommission wird gegenwärtig von den drei beteiligten Ministern v. Dallwitz, v. Schorlemer und Dr. Lenze beraten. Soweit sich übersehen läßt, dürfte, so meint das Blatt, dem Wunsch der Ansiedlungskommission stattgegeben und die ersten Enteignungen dürfen noch zu Ende des Jahres 1910 in die Wege geleitet werden.

— Wegen des Moabiter Aufruhrs ist gegen 17 Personen Anklage vor der Strafkammer und gegen 9 Personen Anklage vor dem Schwurgericht erhoben worden. Vorläufig werden sich im ganzen etwa 40 Personen vor der Strafkammer und etwa 20 Personen vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Verhandlungen vor der Strafkammer werden Anfang November, die vor dem Schwurgericht Mitte November stattfinden. — In anderen Ländern erfolgt die gerichtliche Abhandlung dergleichen Gesetzesverleugnungen schneller. Der zurzeit in London weilende Berliner Polizeipräsident von Jagow hat soeben erst in England diese Wahrnehmung gemacht und sich einem Berichterstatter darüber ausgesprochen. Hier in London, sagte

Herr von Jagow, verhaftet ein Polizist einen Mann, am nächsten Morgen erzählt er dem Polizeirichter, was er seit gestellt hat, und die Angelegenheit wird dann in den meisten Fällen gleich auf der Stelle erledigt. Die englische Methode ist nach Ansicht des Berliner Polizeipräsidenten viel wirksamer.

Frankreich.

Neue Haussuchungen in Paris. Durch die Haussuchungen bei den Anarchisten ist die Pariser Polizei den Besitz eines Rundschreibens an die Genossen gelangt, das binnen kurzer Frist auszuführende Todesurteile über die ersten Würdenträger der Republik wegen ihrer Haltung beim Eisenbahneraustand verhängt. Die Polizei wacht mit besonderer Aufmerksamkeit über die Sicherheit des Ministerpräsidenten, des Verkehrsministers, des Leiters der öffentlichen Arbeiten und der Richter der 8. Pariser Strafkammer, welche die Streit-Frzedeten aburteilen.

Belgien.

Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Brüssel. Wohlbehalten sind der Kaiser, die Kaiserin und ihre Tochter in der belgischen Hauptstadt angelommen und vom Königspaar herzlich empfangen worden. Die Monarchen führen zusammen nach dem Schlosse, ebenso die fürstlichen Damen. Das in den Straßen aufgestellte Militär präsentierte, die Begrüßung durch die Bevölkerung, unter der viele Franzosen waren, war freundlich, oft warm. Die Häuser waren ziemlich reich geschmückt. Am Abend stand ein Festmahl statt bei dem die beiden Herrscher sympathische Worte austauschten. Am Mittwoch besuchte der Kaiser die Weltausstellung und das Stadthaus. — Weiter wird gemeldet: Der Besuch des deutschen Kaiserpaars und der Prinzessin Victoria Luise in Brüssel, der von der Presse übereinstimmend nicht als politischer, sondern als reiner Höflichkeitsakt begrüßt wird, verläuft programmgemäß. Die Herrscherfamilie läßt es gegenüber den hohen Gästen nicht an herzlichster Aufmerksamkeit fehlen. Soweit radikale Strömungen nicht hinderlich sind, gibt auch die belgische Bevölkerung ihrer Freude über den Besuch sympathischen Ausdruck. Die öffentlichen und auch zahlreiche Privatgebäude an den Einzugsstraßen waren mit Fahnen und Blumen geschmückt. Da auch die Brüsseler Sozialisten von den ursprünglich geplanten öffentlichen Protestkundgebungen abgesiehen und sich mit einer Kundgebung zugunsten der deutschen Genossen begnügt hatten, so war den Brüsseler Kaiserfahnen ein harmonischer Verlauf gewünscht. — Die Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern werden durch den Besuchsaustausch freundlicher; wenn die Staaten im Wesentlichen unverändert bleiben sollten, so liegt das an Belgien, das noch immer stark zu Frankreich hingewiegt. Ein paar Pariser Blätter halten es für angebracht, Belgien vor einer deutschen Invasion zu warnen, die das neutrale Land erst wirtschaftlich, dann auch politisch und kulturell mit allen Mitteln zu erobern trachten werde. Die Antwort darauf kann nur ein Lächeln sein.

Serbien.

Die Besserung im Verhinden des serbischen Kronprinzen

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(7. Fortsetzung.)

„Wunderlich!“ äußerte die Mutter. „Erst halten sie den Roderich wie einen Klosterbruder, um ihn nachher mit einem Schlag zum Fürsten zu machen!“

Und die beiden Frauen löschten das Licht, um sich zur Ruhe zu begeben.

Und auch auf das kleine Städtchen hernieder senkte sich das Schweigen der Nacht, über Gerechte und Ungerechte, über das Gute und Böse, zumal als Deckmantel für das letztere, das auch in dem schönen Mädchen, das den arglosen Roderich so schlau zu täuschen verstand, in dieser Nacht ratslos tätig war, den Plan auszutübeln, der sie an ihr Ziel führen sollte, an ihr goldiges Ziel!

Am Tage nach seinem Besuch in dem ärmlichen Vorstadthause ging Roderich zu Doktor Winkler, wo er jederzeit gern gesehen wurde. Seit sein Onkel gestorben war, hatte diese Familie sich überdies bemüht, dem gänzlich Verwaisten die verlorene Häuslichkeit zu ersezten.

Auf das Ankloppen des Junglings öffnete Margarete selbst. Sie konnte eigentlich gar nicht anders als freundlich sein, und doch empfand Roderich sofort, daß eine Verstimmung gegen ihn vorliegen mußte. Auf der klaren weißen Stirn zeigte sich ein Schatten. Und der Jungling wußte, woher dieser Schatten kam.

Er setzte sich, Margarete nahm ihren Platz am Fenster wieder ein und nähte eifrig weiter. Es war ein Tischtuch, an dem sie eine kunstvolle Arabeske anbrachte. Diese Arbeit versetzte sie schon seit Monaten und als Roderich einmal erstaunt gefragt hatte, wozu sie denn alle die vielen neuen Gedecke brauche, war sie der Frage mit leichtem Erröten ausgewichen.

Daran dachte er wieder, als er ihr jetzt gegenüber saß und die Nadel in ihren schlanken Fingern eifrig durch das Gewebe schlüpfte. Einen Augenblick schwiegen beide; dann sagte er:

„Sie sind ja so still, Gretchen! Ich kann sie doch nicht erzürnt haben?“

Das junge Mädchen, unsfähig, sich zu verstellen, schlug die klaren blauen Augen zu ihm auf.

„Sie waren wieder bei den Krasnels, Roderich!“ sagte sie mit unverhohlenem Vorwurf.

Obgleich er diese Anklage erwartet hatte, stieg ihm doch das Blut in die Stirn.

„Woher wissen Sie das?“ fragte er.

Die Tatsache abzuleugnen, war er zu ehrlich und zu stolz.

„Ich ging gestern abend dort vorüber, nachdem ich in der Vorstadt eine arme kranke Frau besucht hatte,“ ent-

gegnete sie. „Da hörte ich Sie beide singen, und gleich darauf sahen Sie aus dem Fenster. Das Mädchen stand dabei dicht neben Ihnen!“

Roderich neigte das Haupt. So war also jene Frauengestalt, die auch er gesehen und in der Dämmerung nicht erkannt hatte, Margarete gewesen! Das war allerdings ein unglücklicher Zufall!

„Was haben Sie gegen die Krasnels, Gretchen?“ fragte er. „Sie tun doch nichts Schlechtes!“

Das sonst so freundliche Gesicht des Mädchens veränderte sich, die braunen Augen blickten nahezu feindselig.

„Augenblicklich nicht!“ sagte sie hart. „Aber Sie wissen doch selbst, daß Ihr Onkel diese beiden Frauen, Mutter und Tochter, aus seinem Hause gewiesen hat!“

„Das ist zuviel gesagt!“ widersprach Roderich ihr. „Ich weiß von Onkel Albrecht selber, daß sie freiwillig gegangen sind. Mein Onkel schien auch gar nicht böse auf sie zu sein, als er mir es sagte.“

„Wie sind Sie denn überhaupt nur nach Dornhagen gekommen?“ warf Margarete ein.

„Sie wissen doch, daß mein Onkel durch die Zeitungen eine Hausdame suchte,“ versetzte Roderich, „da hatten doch diese Frauen ebenso das Recht, sich zu melden, wie jede andere.“

Margarete schwieg. Sie stand offenbar für Roderichs Erklärungen keine Widerlegung.

Nach Minutenlangem Schweigen fuhr er fort:

„Fräulein Krasnel hat mir gestern eine Andeutung gemacht, warum sie so schnell Dornhagen wieder verlassen hat. An den Grund habe ich allerdings nie gedacht!“ fügte er mit einiger Verlegenheit hinzu.

„Nun?“ fragte Margarete.

„Sie betonte,“ hob Roderich wieder an, „daß der Hausherr und sie unverheiratet gewesen, und das aus dieser Ursache Schwierigkeiten entstanden seien. Ein junges Mädchen und ein alter Mann —“

Er brach jäh ab. Margarete war von ihrem Stuhl in die Höhe geschnellt, helle Zornesröte im Gesicht.

„Und daß lassen Sie sich von diesem Mädchen sagen?“ rief sie. „Das — von ihrem verstorbenen Onkel? O, draus ersehe ich doppelt, wie recht wir hatten, als wir diesen Umgang für Sie nicht gut fanden!“

Wider Erwarten blieb Roderich völlig ruhig.

„Ich verstehe nicht, was es dabei zu verurteilen gibt,“ sagte er in lächelndem Tone. „Etwas Unehrerbietiges gegen den Toten hat Lore Krasnel nicht gesagt mit keinem Worte. Daß ich mit derartiges überhaupt von niemand auf der ganzen Welt sagen lassen würde, habe ich wohl nicht nötig, Ihnen noch erst zu versichern. Daß ein alter, reicher Mann ein schönes Mädchen, denn das ist Lore

Krasnel, für sich zum Weibe gewinnen möchte, — wäre das das erste Mal im Leben? Und wenn es so ist, wie sie sagt — ich kann es weder behaupten noch bestreiten, und der, den es anging, ruht längst in der Erde —, dann erschien es mir achtungswert, daß sie sich dem entzog, als daß sie sich um des Reichstums wegen verlaufen. Das Mädchen, das in der Ehe nur eine Versorgung sieht und ohne Neigung heiratet, erscheint mir weit tadelnswerter als die, die es versucht, gleichviel auf welche Weise, sich selber durch die Welt zu dringen. Schwer ist es ja für solche Arme, und wenn sie in dem so ungleichen Kampf unterliegt, wer darf sie tadeln? Am allerwenigsten die, die bequem aus dem Elternhause in ein eigenes Heim übergehen, ohne viel darüber nachzudenken. Sie heiraten, und wen sie heiraten, das ist im Grunde ganz gleich, sobald die Ehe nur eine Versorgung bietet. Das ist ja immer so!“

Er hatte sich nun doch in Eifer gesprochen und es nicht bemerkt, daß Margarete Winkler währenddessen das Anliegen von ihm abgewandt hatte. Sie sah ihn auch jetzt noch nicht an, als sie antwortete: „Für diese modernen Ideen, die Sie da auskramen, lieber Roderich, finden Sie in unseren Kreisen schwerlich ein Verständnis. Lassen wir das also. Wir haben solange nicht miteinander gesungen. Wenn Sie wollen, möchte ich Sie wohl einmal wieder begleiten. Kommen Sie!“

Sie setzte sich an das Instrument, und Roderich sang auch aber er war nicht bei der Sache, und sobald er konnte, verabschiedete er sich mit der Bemerkung, daß er alle Kraft zu dem bevorstehenden Examen zusammenzuraffen habe.

Margarete hatte nichts dagegen einzuwenden, daß er ging.

„Wie ist es nur möglich, daß er so phantastisch werden konnte!“ dachte sie. „Nun, er wird schon noch erkennen lernen, daß wir, die guten bürgerlichen Familien, doch viel richtigere und viel vernünftigere Grundsätze haben!“

Und in ihrer Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit dünkte sie sich himmelhoch über jene, die den Anlaß zu dem Verwirrnis mit ihrem jungen Freunde gegeben hatten.

Während Roderich langsam die Straße hinabging, seiner ärmlichen Wohnung zu, überdachte er noch einmal das mit Margarete geführte Gespräch. Zum ersten Mal in seinem ganzen Leben hatte sie ihm nicht gefallen.

„Wie hart sie sein kann,“ dachte er, „und wie selbstgerecht! Wie sichtbar ungerecht ist es doch, wenn die Frauen, die die Not nicht kennen lernen, über die, die mit der Not zu kämpfen haben, einfach den Stab brechen!“ — — —

(Fortsetzung folgt).

hält an. Infolgedessen ist Professor Chrostek wieder nach Wien zurückgekehrt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die in diesem Jahre vorgekommenen Waldbrände in den Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht so bedeutend, daß es den amerikanischen Behörden bisher nicht möglich gewesen ist, den Umfang des Schadens festzustellen. In einer Liste über die im Dienste der Forstverwaltung bei den Waldbränden in Montana umgekommenen Personen befinden sich folgende deutsche Namen: Oskar Weigert, Frank Sanders, L. Schwarz. Es empfiehlt sich, Anfragen an das Kaiserliche Konsulat in Seattle nicht allgemein zu halten, ob und welche Personen deutscher Staatsangehörigkeit und Herkunft zu Schaden gekommen seien, sondern dem Namen auch alle diejenigen Angaben hinzuzufügen, die zur Feststellung der betreffenden Personen führen können.

Siam.

Das Ableben des Königs Chulalongkorn von Siam wird auch von der deutschen Reichsregierung bedauert, da der Verstorbene für Deutschland immer so freundschaftliche Gesinnungen hegte, daß ihm der Kronprinz auf der ostasiatischen Reise einen Besuch abgestattet haben würde. Der neue König Rama Vajiravudh, der am 1. Januar das 30. Lebensjahr vollendet, steht seinem Vater in dessen freundlichen Beziehungen zum deutschen Reiche nicht nach, hat ebenfalls europäische Erziehung genossen, und bietet nach allem, was man von ihm gehört hat, die Gewähr dafür, daß unter seiner Regierung die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Siams forschreiten wird.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 28. Oktober 1910.

Wettervoraussage. 28. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, windig. — 29. Wolkig, strichweise Regen, milde, windig.

Jugendheim. Am letzten Sonntagsabend der gewerblichen Abteilung des Jugendheims. Zu demselben hatten sich 115 Lehrlinge, Schreiber, Kaufmänner und jugendliche Arbeiter eingefunden, sodaß der kleine Saal des Volksheims sich als viel zu klein erwies. Zunächst wurden einige Lieder mit Klavierbegleitung gesungen. Daran schloß sich die gemeinsame Lektüre der Reisebeschreibung „Dem Untergange nahe“ von Sven Hedin, welche Schrift in 60 Stücken vom Vorstande des Jugendsfürsorgevereins beschafft worden war. Nach einigen vorbereitenden Bemerkungen seitens des den Unterhaltungsabend leitenden Lehrers Heinze über den Verfasser, den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin, und über den Schauplatz der Erzählung, die Sandwüste von Ost-Turkestan, wurde unter Erläuterung schwer verständlicher Ausdrücke von den Jugendlichen abwechselnd vorgelesen. Die jungen Leute brachten dem gemeinsamen Lesen, einer vom Geschäftsführer des Jugendsfürsorgevereins Rektor Niedurny erfolgten Anregung, ungeteilte Aufmerksamkeit entgegen. Hierauf wurde den Jöglingen der Besuch des dom Lehrerverein im großen Saale des Volksheims veranstalteten Unterhaltungsabends gestattet. Lehrherren und Arbeitgeber kann nur warm empfohlen werden, sich persönlich zu überzeugen, wie gut ihre Schülinge an den Sonntagsabenden in den hell erleuchteten und gut erwärmten Räumen des Jugendheims bei fröhlichem Gesang, heiterem Spiel und angenehmer Lektüre ausgehoben sind.

— Königl. Kreisschulinspektor Königl. Kreisschulinspektor Dr. Elbers ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Hauptversammlung im Gesellenverein. Der Gesellenverein hielt Sonntag abend im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab. Eröffnet wurde sie vom Präses Kaplan Dwucet mit einem Hoch auf Kaiser und Papst. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Kalitta. Veranstaltungen waren fast allsonntäglich Versammlungen im Vereinslokal. Zu Weihnachten wurde ein Theater aufgeführt, dessen Reinertrag in die Jubiläumskasse floß. Bekanntlich feiert der Verein im nächsten Jahre sein 50 jähriges Jubiläum. Die Einnahmen betrugen 788 M., die Ausgaben 717 M., der Überschuss 71 M. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Für den Buchdruckereibesitzer Konopka, der das Amt eines Vizepräses niederlegte, wurde Schneidermeister Kraus gewählt.

Die Abhaltung des Viehmarktes hier selbst am kommenden Mittwoch hat der Herr Reg.-Präsident mit Rücksicht auf die im Kreise Lublinz herrschende Maul- und Klauenseuche untersagt.

Standesamtliche Nachrichten vom 16. bis 22. Oktober. Geburten: Eine Tochter dem Cellulosefabrikarbeiter Lorenz Kossel, eine Tochter dem Eisenbahnarbeiter Johann Dombrowski, ein Sohn dem Eisenbahnwagenrangierer Janusz Janoschka, ein Sohn dem Eisenbahnhilfswagenmeister Wilhelm Heinrich Kluge, eine Tochter dem Gasanstaltsschlosser August Hieronymus Skroch, ein Sohn dem Bergmann Johann Thomas Bartusch, ein Sohn dem Kutter Franz Kriebel. — Aufgebote: Schlepper Hermann Lorenz Sczygiol in Oppatowitz und Anna Marie Weisel in Tarnowitz. — Eheschließungen: Bäcker Stephan Abram Bieniol und Emma Eßler, beide in Tarnowitz. Eisenbahnarbeiter Paul Peter Glöckner und Helene Klara Giesielski, beide in Tarnowitz. Buchdrucker Karl Kozyra in Rattowitz und Albina Barbara Bieniol in Tarnowitz. Eisenbahnhilfsschirrmann Georg Josef Hojskowksi und Martha Gertrud Torka beide in Tarnowitz. Schlepper Karl Grzesiok und Katharina Böhm, beide in Tarnowitz. Weichensteller Paul Waloszki und Martha Stosch, beide in Tarnowitz. Knappshäftsatzlazarett-Schreiber Erich Leo Paul Kurka und Florentine Berta von Koloski, beide in Tarnowitz. Lokomotivführer Johann Julius Schnapka in Rossmundehütte und Anna Agnes Koloski in Tarnowitz. — Sterbefälle: Arbeiterin Antonie Polkora, 56 Jahre alt. Hausbesitzer, Obermeister Johann Hewig,

81 Jahre alt. Vermittete Schlossermeister Karoline Mond, 79 Jahre alt. Alois Stolka, 4 Monate alt. Frühere Arbeiterin Franziska Kwaschnik aus Broslawitz, 57 Jahre alt.

Ein Vortrag über „Ein Abend im Reiche des Ueberflüchtlichen“ findet am Sonnabend 29. d. Mts. 8 1/2 Uhr abends im Saale des Hotels Prinz Regent statt, worüber Räheres aus dem Anzeigenblatt erschlich ist.

— **Piasseczna**, 26. Oktober. Im Herzschlag verschied in der Kirche während des Gottesdienstes die Witwe Gwozdz von hier.

Militärschutz. Die seit Jahren von der hiesigen Gemeindevertretung im Interesse der Ortsbewohner angestrebte Schaffung eines Amtsgerichts hier selbst ist in ein neues günstiges Stadium getreten, nachdem das Eisenbahnprojekt Gleiwitz-Tarnowitz nun mehr völlig fallen gelassen wurde, indessen geht es mit den Entschlüssen über solche, in die ganze Gerichtsorganisation tief einschneidenden Änderungen sehr langsam. Die Einwohner des hiesigen, sich stark entwickelnden Ortes geben die Hoffnung auf Erfüllung dieses Wunsches noch lange nicht auf. Weniger Glück hat man am hiesigen Orte mit den Anträgen auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der hiesigen Eisenbahnhaltestelle bei der Königl. Eisenbahndirektion. Die stetig zunehmende Frequenz auf der Haltestelle Militärschutz hat die Anlegung eines besseren Ueberweges über die Schienengleise der Staats- und Sandbahn, bzw. Grubenanschlußbahn nahegelegt. Die Eisenbahndirektion glaubte dies am besten und billigsten durch Errichtung einer Fußgängersüberschreitung zu erreichen. Die mit den Ortsverhältnissen vortrefflich destraute Amts- und Gemeindeverwaltung, hat gegen dieses Projekt mit Recht Einspruch erhoben und unter Vorlegung eines sorgfältig zusammengestellten Zählmaterials den Beweis erbracht, daß die Anlage eines Ueberganges nur für Fußgänger ganz erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Es passieren den Uebergang täglich 10 Personenzüge mit 631, im Durchschnitt also jeder Zug mit 63 Passagieren. Im Ganzen passieren die Haltestelle täglich 12 Personen-, 57 Güter- und 44 Sandbahnzüge, zusammen 113 Züge oder 1 Zug pro Viertelstunde. Von diesen Zügen verkehren von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends 97 Züge, mithin stündlich über 8, mithin alle 7 Minuten ein Zug. Die Zahl der Passagiere betrug nach den angestellten Zählungen jetzt im Durchschnitt 700, und die Steigerung der Frequenz ungesäht 50 v. H. Da mit den Passagieren Gepäckträger, abholende Personen usw. den Ueberweg passieren, wird die Zahl noch höher anzuschlagen sein. Aus diesen und zahlreichen anderen Gründen, vor allem andern aber, wegen der von Tag zu Tag zunehmenden Kohlen-Belieferung und sonstigem Wagenverkehr empfahl die Gemeinde, der Schaffung einer Untersführung für Fußgänger- und Wagenverkehr näher zu treten, da dies in absehbarer Zeit zur unabwendbaren Notwendigkeit werden dürfte. — Obgleich diese Anregung der Gemeinde bereits im Monat April d. J. erfolgte, so wurde ihr bisher noch kein Entschied darauf zu Teil. —

Schneller ging es mit der Erledigung anderer Verkehrswünsche betreffend die Einlegung neuer Züge zwischen Beuthen O.S.-Militärschutz, bzw. Umleitung eines Zuges, der jetzt über Ludwigsglück führt, über Militärschutz, welche der Gemeinde- bzw. Amtsvorsteher Eichy hier selbst am 26. v. M. an die Königl. Eisenbahndirektion richtete, bzw. sie wiederholte. Darauf ging bereits am 12. Oktob. der Bescheid der genannten Eisenbahnbehörde ein, worin sie anschrift, daß die schon wiederholte gewünschte Einlegung neuer Züge wegen „betrieblicher Schwierigkeiten“ undurchführbar sei und die Umleitung des oben erwähnten Zuges durch nichts berechtigt sei. Die Direktion versprach bei Aufstellung des Sommerfahrplanes vom 1. Mai 1911 die Anträge der Gemeinde erneut zu prüfen — ob auch erfüllen? (Oberstl. Anz.)

Beuthen. Die Arbeiten für die Errichtung des Reiterstandbildes für Friedrich den Großen auf dem Kaiserplatz werden eifrig gefördert. Das Fundament ist vollendet und die zu dem Standbild führenden Granitstufen sind am Sonnabend ausgelegt worden. Für die Entstehungsfeier zu der die Anwesenheit des Kaisers zugesagt ist, werden bereits Vorlehrungen getroffen. Um für die Festteilnehmer Raum zu gewinnen, werden die eisernen Umwehrungen der Rasenflächen des Platzes entfernt und die Vertiefungen mit Bretterdielen belegt. Dadurch wird ein von der Dynosstraße bis zum Eingang des Theaters reichender großer Festplatz geschaffen. Auf der westlichen Seite des Platzes wird eine für etwa 1600 Personen berechnete Tribüne errichtet werden. — Einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Brüning folgend, hatten sich am Sonnabend die Vorstände der hiesigen drei Gesangvereine Sängerbund, Liederkranz und Männergesangverein im Stadthause eingefunden, um die Einzelheiten über die im Beisein des Kaisers demnächst stattfindenden Entstehungsfeier des Reiterstandbildes für Friedrich den Großen, soweit die Mitwirkung der Gesangvereine in Frage kommt, zu besprechen. Mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit des Kaisers stehen den Gesangvereinen nur wenige Minuten zur Verfügung. Alle drei Gesangvereine singen gemeinschaftlich zwei Lieder; das erste wird Lehrer Weigert vom „Sängerbund“, das zweite Lehrer Weigert vom „Männergesangverein“ leiten. Mit den Proben soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Gleiwitz, 23. Oktober. Ein Einbruch ins Stadttheater wurde in der Mitternachtstunde zwischen Sonnabend und Sonntag verübt. Die beiden Einbrecher drangen, kurz nachdem die Abendprobe zu Ende war, durch ein Fenster von der Veranda aus in das Gebäude ein, wurden aber gestört; es gelang, einen zu erwischen. Es handelt sich um zwei Brüder H., die, dem „Oberschl. Wand.“ zufolge, von ihrem Vater, einem rechtschaffenen Manne, wegen loser Streiche davongejagt sind und offenbar in dem den Museen geweihten Hause weniger Gold und Silber, als Schlafgelegenheit suchten.

Oberschlesische Polenabgeordnete und ihre Wahlen. Die „Umsch. i. P.“ schreibt: Von gut unterrichteter Seite

ersahen wir, daß nicht allein Napieralski, sondern auch die Abgeordneten Brandys, Wajda, Janowski und Kapita bei den kommenden Wahlen nicht mehr kandidieren wollen und dies in allerhöchster Zeit ihren Wählern mitteilen werden. Wenn Korsanty vorzeitig und unaufgesordert in seinen Blättern erklärt, er werde ein Mandat in jedem Falle wieder annehmen, so ist das so zu verstehen, daß er entschlossen ist, sich allein aufzustellen, falls ihn, was er scheinbar befürchtet, das polnische Wahlkomitee nicht wieder ausspielen sollte. Das Drängen Korsantys zu einem neuen Mandat kann man verstehen, wenn man weiß, daß davon ein wesentlicher Teil seiner Existenz abhängt.

Vom Schönhuter Tunnel. Nachdem über 19 Monate seit dem gewaltigen Einsturze des 306 Meter langen Tunnels durch die Schönhuter Berge zwischen Dittersbach und Zellhammer verflossen sind, soll am 1. Dezember d. J., also nach etwa 21 Monaten (der Tunnel ist im Februar 1909 infolge Bergbruches in seinem vorderen Teile — Eingang von der Dittersbacher Seite — und weiter nach innen zu gebrochen und zusammengebrüzt), der Eisenbahnverkehr Breslau-Hirschberg-Görlitz in der alten Weise wieder aufgenommen werden. Wer den kolossalen Wiederherstellungsarbeiten, bei denen allein an 110 000 Kubikmeter gerätschige Bergmassen zu beseitigen waren, beigewohnt und dabei das umliegende Berggelände bei Unglücksstelle kennen gelernt hat, wird den Tunnelbruch, dessen Beseitigung dem Staate gute 1 1/2 Millionen Mark und mehr gekostet, sich leicht erklären können. Das Gebiet, in dem der jetzt nur noch etwa 240 Meter lange Tunnel liegt, ist total brüchig, hervergerufen durch den Steinkohlenbergbau der nahen Nieder-Hermsdorfer Gruben. Die ausführende Firma Grün und Vilfinger in Mannheim, die ursprünglich für 800 000 M. die Wiederherstellung des Tunnels übernahm, hat mit aller Sorgfalt, nachdem man die Bruchstellen aufgeschnitten und abgetragen, das technisch äußerst schwere Problem gelöst. Selten starke (bis 3/4 Meter dicke) Innenbetonierungen mit Eisenringeinlagen und Verankerungen sollen ein fernereres Zubruegehen des Tunnels vollkommen unmöglich machen. Daß der Tunnel, durch den man schon wiederholte Fahrtproben und eingehendste Revisionen unternommen, am 1. Dezember wieder eröffnet wird, ist für die durch die Tunnelstrecke und so notwendig gewordene (dem Staate selbst sehr teuer kommende) Verkehrsumleitung in Rücksicht gezogenen Orte Dittersbach, Ober-Waldenburg, Waldenburg, Nieder-Hermsdorf, Altwaaser ein wahrer Segen. Die wirtschaftlichen und ökonomischen Schädigungen erheischen einen baldigen, zufriedenstellenden Ausgleich. Auch das reisende Publikum wird die Wiederherstellung des alten Verkehrsweges nur angenehm empfinden, da die langweiligen Zeitverzögerungen beim häufigen Umsteigen auf andere Züge und deren Ueberleitung auf stark in Anspruch genommene Schienewege bann in Wegfall kommen.

(Bresl. Zeitung.)

Bahn- und Zug-Verbindung mit dem Riesengebirge. Die von dem Magistrat Breslau, von den Handelskammern Breslau und Hirschberg und dem Hauptvorstande des Riesengebirgsvereins einberufene Versammlung mit dem Zweck einer Verbesserung der Bahn- und Zugverbindungen mit dem Riesengebirge fand am 14. Oktober d. J. im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungssaale unter Vorsitz des Breslauer Oberbürgermeisters Dr. Bender statt. Die Versammlung war aus allen Teilen der Provinz sehr zahlreich besucht. Außer den Vertretungen der Provinzialhauptstadt und Mittelschlesiens, wie des Gebirges selbst, waren u. a. vertreten die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, die Handelskammern Oppeln, Schweidnitz, Liegnitz und Sagan, die Handwerkskammern Oppeln, Breslau und Liegnitz, die Magistrate Ratibor, Brieg, Schweidnitz, Liegnitz, Glogau und Sagan. Von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses waren u. a. erschienen: Dr. Wagner Breslau, Freiherr von Richthofen Mortschütz, Witzmann Liegnitz, Geheimrat Büchtemann Görlitz, Graf von Maltzahn Miltitz, Graf Saurma Jäsch. Eine große Anzahl von Körperschaften und Abgeordneten, die am Erscheinen verhindert waren, hatten ihre Zustimmung zu dem geplanten Vorgehen schriftlich zum Ausdruck gebracht, u. a. die Magistrate Kattowitz, Königshütte und Oppeln, Geheimrat Dr. Pösch, Graf Praschma, Justizrat Bitta, Graf von der Recke Volmerstein, Graf Kozisch, Geheimrat Hillebrandt. Handelskammer-Präsident Dr. Freymark Breslau erstattete einen eingehenden Bericht, an dem sich eine eingehende Erörterung anschloß. In dieser wurde von den Vertretern Breslaus, Liegnitz' und des Riesengebirges selbst, u. a. von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Bender, Handelskammer-Präsidenten Geheimrat von Eichborn, Handelskammer-Präsidenten Stadtrat Sochaczewski, Handelskammer-Präsidenten Kommerzienrat Sattig Hirschberg, Landtagsabgeordneten Frhrn. von Richthofen Mortschütz, Landtagsabgeordneten Dr. Wagner, Landtagsabgeordneten Witzmann, Landtagsabgeordneten Geheimrat Büchtemann, Bürgermeister Burkhardt Landeshut, Professor Schirmer Landeshut, Rechtsanwalt Woas Schmiedeberg die völlige Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden zum Ausdruck gebracht. Stadtrat Friedländer Brieg und Bürgermeister Westram Ratibor brachten insbesondere die vollkommen mit diesen Vorschlägen zusammengehenden Bedürfnisse Oberschlesiens zum Ausdruck. Von verschiedenen Rednern wurde eine Erweiterung der vorgeschlagenen Wünsche empfohlen, so von Bürgermeister Burkhardt Landeshut hinsichtlich des Baues einer Strecke von Merzdorf nach Landeshut, von Rechtsanwalt Woas hinsichtlich einer Bahnstrecke von Schmiedeberg nach Krummhübel. Landgerichtsrat Witzmann, Geheimrat Büchtemann, sowie Stadtrat Meissner Liegnitz trugen die besonderen Liegnitzer Wünsche vor, die sich auf Verbesserungen der Zugverbindungen zwischen Liegnitz und dem Isergebirge, sowie auf Bau einer neuen Strecke zwischen Liegnitz und Hirschberg über Goldberg beziehen. Redakteur Werth Hirschberg wies auf die Not-

wendigkeit der Leitung des Riesengebirgsverkehrs in Breslau auf den Hauptbahnhof hin. Von Vertretern Niederschlesiens, u. a. von Oberbürgermeister Soetbeer Slogan und Handelskammer-Präsident Jonas Sagan wurden die Bedürfnisse Niederschlesiens nach einer Verbesserung der Verbindung mit dem Riesengebirge zum Ausdruck gebracht. Widerspruch gegen den Bau einer Abkürzungsstrecke von Kanth oder Ingramsdorf aus Striegau unter Umgehung Königszelt wurden von Handelskammer-Präsidenten Kommerzientrat Dr. Kauffmann Schweidnitz und Oberbürgermeister Kaewel Schweidnitz erhoben. Diesen Ansichten wurde von verschiedenen Seiten aus der Versammlung, u. a. von Geheimrat von Eichborn und Max Schlesinger Breslau entgegengetreten. Handelskammer-Präsident Ritsch Waldenburg erklärte zu den gemachten Vorschlägen seine Zustimmung, empfahl jedoch, den Bedenken des mittelschlesischen Industriegebietes durch die Aufnahme eines Zusatzes zu begegnen, wonach die bisherige Verbindung Breslau-Dittersbach-Hirschberg in uneingeschränktem Umfange aufrecht erhalten und weiter ausgestaltet werden soll. Nach eingehendster Erörterung und nachdem insbesondere Handelskammer-Präsident Geheimrat Eichborn Breslau einen dringenden Appell an die Versammlung gerichtet hatte, daß die Versammlung von der Ausstellung von Sonderwünschen möglichst absehen und, ausgehend von der Umwandlung der Strecken Striegau-Merzdorf und Jauer-Rohnstock in

Böllbahnen, sich auf die gemeinsamen Wünsche beschränken möchte, wurden die Leitsätze in folgender Fassung einstimmig angenommen: Eine möglichst schnelle, bequeme und billige Erreichbarkeit des Riesengebirges ist für alle Erwerbskreise und Berufszweige, alle sozialen Schichten und alle Gegenden der Provinz ein in der Gestaltung des modernen Erwerbslebens wurzelndes, unabsehbares Erfordernis der Volkswohlfahrt geworden. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben der schlesischen Verkehrs-politik. Ihre Lösung erheischt gebieterisch eine schnelle und durchgreifende Verbesserung der Bahn- und Zugverbindungen zwischen Breslau sowie Liegnitz mit dem Riesengebirge. Sie würde ihrer Verwirklichung entgegengesetzt werden durch die Erfüllung folgender Forderungen: 1. Bau einer Abkürzungsstrecke von einer Station der Linie Breslau-Königszelt, sei es Kanth oder Ingramsdorf, nach Striegau, sowie Bau einer neuen Bahnverbindung zwischen Merzdorf und Landeshut, und von Schmiedeberg nach Krummhübel. 2. Möglichst zweckmäßige Gestaltung des Fahrplans auf der neuen Strecke Breslau-Striegau-Böllhain-Hirschberg, sowie Landeshut, vornehmlich Einlegung von schnellfahrenden, die Aufenthalte auf Zwischenstationen möglichst vermeidendenden wirklichen Schnellzügen, und zwar viermal am Tage, je am Morgen, Vormittag, Nachmittag und Abend in beiden Richtungen, mit Anschlußzügen gleicher Geschwindigkeit von und nach Liegnitz.

127

jetz. Jedoch sind die Zugverbindungen auf der gegenwärtigen Strecke Königszelt-Waldenburg-Gottesberg-Hirschberg im bisherigen Umfang beizubehalten und nach Möglichkeit weiter auszugesten. 3. Direkte Weiterführung der wichtigsten Zugverbindungen Breslau-Liegnitz-Hirschberg, sowie Landeshut auf den Gebirgsstrecken Hirschberg-Schreiberhau und Hirschberg-Schmiedeberg-Landeshut als Schnellzüge ohne Wagenwechsel in den Stationen Hirschberg und Landeshut, unter möglichster Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit, unter Vermeidung der Aufenthalte auf kleinen Zwischenstationen. 4. Führung des Riesengebirgsverkehrs von und nach dem Hauptbahnhof in Breslau.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe,
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wieschowa belebte, im Grundbuche von Wieschowa Blatt Nr. 178 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Anna Pollok eingetragene Grundstück am

11. Januar 1911, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Pferdestall und Nebengelassen, Hochofen und Haugarten, Kartendruck 10, Parzelle 248/36 ist 6 a 10 qm groß, mit 260 M. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, und unter Nr. 187 in der Grundsteuermutterrolle und 107 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Oktober 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 20. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 28. d. Wts., vorm. 9 Uhr werde ich in Georgenberg aus dem Marktplatz ein Pianino zwangswise versteigern. 1132

Sommer, Gerichtsvorsteiger.

Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Körper waren so berüttelt, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten, noch essen, mein Zustand war erbarmungswürdig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schließlich Altbuchsorster Markt-Sprudel-Startlauke (Sod-Eisen-Mangan-Kochsalz-Quelle). Die beruhigende u. kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort, u. schon nach wenigen Tagen kam auch der heiserende Schlaf wieder. Ich trinke Ihren Markt-Sprudel jetzt seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit u. fühle mich so gefund, frisch u. fröhlich wie nie zuvor. Markt-Sprudel warnt empf. Liter. 95 Pf. in d. Apoth. u. bei

Franz Lowicki. 741

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftig. schwächeren, scrophulöser Kinder empfiehle eine Kur mit

Lahusen's
Jod-Eisen-Lebertran
Marke „Jodella“.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz bedeutend wirksamer als alle anderen Lebertran-Präparate u. Emulsionen. Gern genommen und leicht zu vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmung zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker WILH. LAHUSEN in BREMEN.

Immer frisch zu haben in
Tarnowitz
in beiden Apotheken.

4000 Stück
ziemlich gut erhaltene

Dachziegel
verlaufen der Kirchenvorstand
zu Alt-Repten. 1134

Rotwein aus Heidelbeeren
à Liter 40 Pfennige, vorz. Tisch-, Bowlen- u. Glühwein. Rezepte zur Herstellung von Weinbowle etc. bei Bestellung gratis. Vers. von 10 Litern an franko gegen Nachnahme.

Ferdinand Meinow,
Dyhernfurth.

Gegen Ratten

empfehle ich frisch bereitete

Phosphor-Latwerge.

Otto Grüne, Drogenhdl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Marie Scheithauer

geb. Jaschok

sage ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden, besonders den werten Amtsbrüdern meinen

herzlichsten Dank.

1135

Scheithauer, Hauptlehrer.

Stollarzowitz den 27. Oktober 1910.

„Ich litt seit 3 Jahren an
gelbl. Ausschlag mit sichtbarem

Haut- Juckem

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Zuder's Patent-Medizinal-
Seife aufgebraucht hatte, war der
Ausschlag mit d. Jucken vollständig
beseitigt. H. S., Poliz.-Serg. in
D. à Sic. 50 Pf. (15%ig) u.
1.50 M. (35%ig, stärkste Form).
Dazugehört Buckoo-Greme 75 Pf.
und 2 M., ferner Buckoo-Seife
(misld) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei
Apotheke zum weißen Engel,
Otto Grüne, Frz. Lowicki.

Kräftiger Mittagstisch

bei mäßigen Preisen bei
Drau Schücke,
Bergwerkstr. 20.



Ansichtspostkarten

von Tarnowitz,
Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und

illustrierte Postkarten
in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

2 Stuben u. Küche

in besserem Hause per 1. Dez. ev.
1. Januar von ruhigem Mieter
gesucht. Angebote abzugeben
Hendelstraße 7, ptr. rechts.

Welchen Kaffeezusatz nehme ich nun?

Als besten, überall käuflichen,
die 10 Pf. Tafel zu 50 Würfel, ausreichend für 300 Tassen Kaffee,
aus der

Anker-Cichorien-Fabrik

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Die Buchdruckerei

des Tarnowitz Kreis- und Stadt-Blattes
empfiehlt sich zur

Herstellung von Drucksachen aller Art.

Für Volksfeste und Vereine: Plakate, Festordnungen, Festlieder, Tafelkarten, Vereinssatzungen.

Für Familien: Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Einladungen zu Taufen, Hochzeiten und Jubiläen. Glückwünsche und Danksagungen.

Traueranzeigen

Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften. Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.

Für Geschäftslute: Empfehlungsanzeigen, Firmabriefe und Postkarten, Lieferscheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen, Wechsel und alle sonst vorkommenden Geschäftspapiere.

Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angefertigt.

Für jedermann: Visitenkarten.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

empfiehlt ihre Polizeien als

Weihnachts-Geschenk :-

Herbst 1910:

- Versich.-Bestand 700 Millionen Mark. -

Vertreter in Tarnowitz: James Brück,
Lublinitzer Strasse 2.

1131